

690.000 Euro an die CDU: Keine Spende, sondern eine gute Investition

So ähnlich dürften wohl die drei Hauptaktionäre von BMW bezüglich ihrer kürzlich getätigten Großspende denken. Und wenn man sich die sonstigen Gönner der „Volksparteien“ so anschaut, entdeckt man überall Großkonzerne, Unternehmerverbände und eben die Crème de la Crème der Reichen.

Die Presse redet von einem Skandal. Immerhin stinkt das Ganze nach Korruption. Die zeitliche Nähe einer wichtigen politischen Entscheidung in Brüssel lässt vermuten, dass hier ein Gesetz gekauft werden soll. Schließlich wurde auf Druck der Bundesregierung jetzt erneut die Abstimmung über neue CO₂-Normen für Autos in der EU verschoben. Da gewinnt der Anspruch von Generalsekretär Gröhe (CDU) „Spenden für demokratische Parteien sind ein wichtiger Dienst im Gemeinwesen“ gleich eine ganz andere Bedeutung. Es sei denn unter Gemeinwesen sind Konzernleitungen und Unternehmer zu verstehen.

Geld ist anscheinend überall genug da

Und auch der Kirchenskandal, welcher gerade durch den Limburger Bischof durch die Medien kreist, weil sich dieser eine protzige Residenz für rund 31 Mio. Euro bauen ließ, erscheint in ganz anderem Licht, wenn man weiß, dass die Bundesrepublik jedes Jahr Subventionen von ca. 15 Mrd. Euro an die Kirchen bezahlt. Muslim, Jude, Atheist, Konfessionsloser... jeder bezahlt mit seinen Steuern diese Milliarden-subventionen. Zusätzlich zu diesen Unsummen erhalten die Kirchen jedes Jahr noch ca. neun Milliarden Euro an Kirchensteuern, die der Staat und die Unternehmer für sie einziehen. Und noch einmal zusätzlich erhält die Kirche über 50 Mrd. Euro jährlich für die kirchlichen Sozialeinrichtungen Diakonie und Caritas, die der Staat zu weit über 90 Prozent finanziert. Und die lausigen Arbeitsbedingungen dort kennt eben nicht nur Gott allein.

Wessen Stimme zählt hier eigentlich?

Solche und andere „Skandale“ zeigen: die „Demokratie“ ist in diesem System nur eine Worthülse. In Wahrheit liegt die politische Macht nicht bei den Massen der Bevölkerung, sondern die Macht haben diejenigen, die jeden Tag die Politik beeinflussen und ihre Wünsche und Interessen durchsetzen können: die Chefs und Besitzer der großen Konzerne und Banken.

Alle Probleme und Sorgen der Bevölkerung könnten mühelos gelöst werden angesichts des gigantischen Reichtums, den wir durch moderne Technik in der

Lage sind zu produzieren. Nicht nur in Deutschland, sondern sogar weltweit steigt der durchschnittliche Reichtum pro Kopf von Jahr zu Jahr.

Doch wenn irgendeine Regierung auf die Idee käme, diesen Reichtum zu benutzen und ihn wirklich denjenigen zur Verfügung stellt, die ihn tagein tagaus erarbeiten... dann würden die Konzerne ganz schnell klar machen, wer hier das Sagen hat. Schließlich wissen wir alle, dass die Demokratie am Werkstor oder am Eingang des Bürogebäudes aufhört. Das Standardargument auf alle Ideen, welche die Bevölkerung zufrieden stellen würden, ist, dass diese Politik Arbeitsplätze gefährde. Denn das Kapital versucht uns immer damit zu erpressen, dorthin zuziehen, wo ihm die profitabelsten Bedingungen geboten werden – also dorthin, wo möglichst viel von dem geschaffenen Reichtum in die Kassen der Konzerne fließt und möglichst wenig bei der arbeitenden Bevölkerung ankommt. Diese Erpressung soll uns einschüchtern und vorgaukeln, dass die Unternehmen frei schalten und walten könnten, wie sie wollten. Nur eines sollte man dabei nicht vergessen: Wir Arbeitenden sind es die den Laden am Laufen halten. In Wahrheit sind die Unternehmen abhängig von uns.

Es wäre genug für alle da

Damit die Bedingungen in diesem System so bleiben wie sie sind, haben die Herrschenden vielfältige Mittel entwickelt: Heerschaaren von Lobbyisten sorgen dafür, dass Wünsche und Interessen von Industrie und Banken jederzeit präsent sind. Direkte und indirekte Bestechung hilft im Einzelfall nach. Und die einflussreichsten Medien, die auch alle im Besitz von Großkonzernen sind, erklären uns dann die „Sachzwänge“. Gegenüber den Kapitalisten und Regierungen, die ihre Angriffe auf uns systematisch planen, brauchen wir Arbeitenden unseren eigenen Plan. Wenn wir uns gemeinsam Gedanken machen, welche Maßnahmen und welche Veränderungen wir brauchen, damit sich für uns etwas ändert, damit wir nicht täglich mit der Angst um unsere Existenz leben müssen, sollten wir entscheiden, wo die Gelder (welche wir ja schließlich erwirtschaften!) eingesetzt werden. Nur so können wir uns darüber austauschen, wie wir die größte Chance haben, diese Maßnahmen gegen die Herrschenden durchzusetzen und was wir heute dafür tun können, damit morgen die rund 2,6 Millionen Euro, welche allein in diesem Jahr von den Großkonzernen an die „Volksparteien“ gespendet wurden, uns zu Gute kommen.

Von Kollegen für Kollegen...

Super Charité-Land

Wenn man im neuen Legoland-Container von der Chirurgischen zum OP im alten Bettenhaus will, dann merkt man erst mal wirklich, dass hier echt weltfremde Nerds am Werk waren:

Erstes Level: man muss von der zweiten Ebene in die dritte. Hierfür muss man warten bis der entsprechende Aufzug kommt, denn von drei Aufzügen ist nur einer für Betten freigegeben. Man fragt sich manchmal, warum hier eigentlich nicht gleich Wartemarken ausgegeben werden? Dann könnte man wenigstens nochmal auf Klo oder einen Kaffee trinken gehen...

In der dritten Ebene endlich angekommen, kommt man ins zweite Level: man fährt das Bett über die Brücke ins Bettenhochhaus. Wenn die Automatik der Türen ausgefallen ist, müssen schon mal drei Krankentransporter gemeinsam ran, um ein einziges Bett durch die Tür zu bekommen. Manch einer fragt sich jetzt: warum lasst ihr die Tür nicht einfach offen? Die Idee hatten wir natürlich auch schon. Aber so leicht ist dieses Level eben nicht: Wir dürfen die Tür nicht offen lassen, denn es handelt sich hier um eine Brandschutztür (!) und noch dazu scheint sie die letzte zu sein, die nach der Brandschutzverordnung wirklich geschlossen gehalten wird. (Alle anderen stehen sperrangel weit offen!) Und nach der Brücke kommt schließlich der Endgegner: man nimmt erneut einen Fahrstuhl um zu den OP-Sälen zu kommen.

Für 50 Meter Luftlinie braucht man also gut und gerne mal 30 Minuten. Wenn man einen richtig guten Tag erwischt, auch mal 3 Stunden... der Aufzug im Legoland-Container war mal wieder stecken geblieben.

Wer bin ich? Und wenn ja Wie viele?

Verwirrung kann es bei einer internistischen Schwester schon hervorrufen, wenn sie mitten in der Arbeit unterbrochen wird mit der Frage: bist du im Früh- oder im Spätdienst?

Das Betreiben eines Krankenhauses nach dem Beispiel eines Fließbandes, sorgt dafür, dass sich die zu bewältigenden Aufgaben immer mehr angleichen. Visiten am Nachmittag, Aufnahmen rund um die Uhr, Schwerkranke in großer Zahl usw. bewirken, dass es keinen Unterschied zwischen Früh- und Spätdienst mehr gibt. Keinen? Ach doch der Spätdienst hat natürlich noch weniger Personal.

Pick it up – sammeln fürs Poesiealbum

Keiner will sie, fast jeder hat sie. Bei der CFM scheint es nun fast schon zum guten Ton zu gehören, die Abmahnungen reihenweise abzugreifen. Kaum ein Kollege der noch keine hat. Und wenn man mal auf ein solches Unikat trifft, könnte man fast skeptisch werden...

Schlaglochpiste CBF

Wer den Fahrstuhlbereich in den beiden Bettenhäusern des CBF verlässt, kann schon mal glauben, er hätte sich verlaufen. Fußböden, die diverse Male ausgebes-

sert wurden und trotzdem eine große Herausforderung für jeden Gehbehinderten (und nicht nur für den) darstellen. Loch an Loch und hält doch. Die findigen Düsentriebs unter den Schwestern tüfteln schon am vieradangetriebenen Bett, um den Stationsflur auch mit Patientenbett zu meistern.

Beck goes Schröder

Wie kürzlich bekannt wurde tut es der frühere rheinland-pfälzische Regierungschef Kurt Beck seinem Parteikollegen und Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder gleich. Der im Januar aus Gesundheitsgründen zurückgetretene Sozialdemokrat berät seit Juni den Pharmariesen Boehringer Ingelheim. Dafür reicht es anscheinend noch mit seiner Puste. Natürlich gut vergütet, zusätzlich zu seiner Pension von 8.426 Euro und vom Steuerzahler gestellten Dienstwagen und Sekretärin. Mit dem Wechsel von der Politik in die Wirtschaft ist Kurt Beck in bester Gesellschaft. Fischer, Stoiber, Koch sind nur einige weitere Namen. Somit zeigt sich wieder in wessen Interessen die Politik agiert – sie gehen mit Unternehmen und Konzernen Hand in Hand.

Terroralarm im Container

Es kommt immer öfters vor, dass wir KollegInnen von der Reinigung auf Arbeit kommen und es aussieht, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Jedoch war keine echte Bombe am Werk, sondern das Problem, dass wir einfach nicht mehr wissen, wohin mit der vielen Arbeit. Anstatt 12 müssen wir jetzt 17 Zimmer reinigen, die Cafeteria benötigt auch eine Intensivpflege und vier Stationen müssen sich eine Küche teilen. Die Spätschicht spielt mittlerweile jeden Tag David gegen Goliath, indem zwei KollegInnen gegen 400 Patienten ankommen müssen. Wenigstens hat die CFM jetzt, nachdem sich unzählige Überstunden angehäuft haben, die Stunden raufgesetzt. Die Frühschicht hat eine Stunde mehr bekommen, die Spätschicht nur eine halbe. Vielleicht sollten wir uns noch in Erinnerung rufen, dass die CFM noch vor wenigen Wochen geplant hat, die Stunden zu kürzen. Naja, zumindest auf etwas können wir uns hier noch verlassen – auf die Nasenpolitik der CFM.

Ri-Ra-Rezertifizierung

Was fällt euch zum Thema Familienfreundlichkeit und Charité ein? Zwei Kitas für drei Standorte? Arbeiten bis zum Umfallen? Schlachten um den Urlaub in den Ferienzeiten? Oder doch nur die Teddybärenklinik? Auf jeden Fall (re)zertifiziert!

Sitzenbleiben abgeschafft!

Das, was die PISA-Studie seit langem gefordert hat, setzen Charité und CFM nun vorbildlich um. In der Cafeteria von Legoland kann sich das Personal nicht mehr setzen. Acht Stunden im Stehen, weil der Arbeitsbereich in Miniaturausgabe geplant wurde. Nicht mal an der Kasse können die KollegInnen sitzen.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org